

Der Gang durch's Bienenjahr 2013

Vorgelegt von Maria Gleißner,
stellvertretende Vorsitzende des IV Plößberg



Liebe Imkerinnen und Imker!

Das Jahr 2013 war in unserer Umgebung ein gutes Honigjahr. Trotz des kalten Frühjahrs gab es Blütenhonig und bis fast Mitte August honigte es, der letzte Honig war zwar nicht so dunkel, wie man es wünschte, aber von einem sehr wohlschmeckenden Geschmack.

Der Januar war wieder ein grüner Monat mit wenig Schnee und nur ein paar Tage unter Null Grad. Auch etwas Bienenflug war möglich. Leider wenig Schnee aber viel Nebel.

Der Februar war mit frostigen Tagen wesentlich kälter als Januar. Nach Berechnungen der Meteorologen war der Winter 2013 der dunkelste und trübste seit mehr als 60 Jahren. Seit Anfang Dezember gab es im Schnitt nur 96 Sonnenstunden. Normal sind 154 Sonnenscheinstunden im deutschen Winter.

Die ersten 6 Tage im März waren warm zwischen 4 und 9 Grad plus. An sonnigen Stunden war guter Bienenflug. Ich säuberte die Unterböden, denn unsere Bienen sind um diese Zeit noch schwach und man sollte ihnen diese Arbeit wegnehmen. Am 12ten März wurde es sehr kalt, minus 10 – 14 Grad und es gab viel Schnee. Auch Frühlingsanfang ließ der nicht locker. Es war weiterhin eisige Kälte. Der kälteste März seit 100 Jahren. Bei diesen Temperaturen um den Gefrierpunkt um diese Jahreszeit sollte man nicht die Beuten öffnen, schon gar nicht ins Brutnest reinschauen. Denn die Bienen stürzen sich auf die Königin und wollen sie schützen vor Gefahr, dabei erdrücken sie die Königin. Die Bienen wissen genau, wenn sie um diese Jahreszeit ihre Königin verlieren, ist es um das Volk geschehen. Das Volk geht verloren.

Auch die ersten Tage im April waren noch sehr kalt bis 6 Grad minus. Die Sonne konnte sich nicht gegen die Kaltluft durchsetzen. Der Boden war noch gefroren. Kühle Tage und frostige Nächte blieben die Regel. Am 10ten regnete es und wurde wärmer und sonniger. Unsere Bienen konnten mal den ersten Pollen sammeln. Doch leider war das Angebot in der Natur nur spärlich. Schneeglöckchen und Winterlinge blühten. Die Haselnusskätzchen waren braun und erfroren.

Bis Mitte Mai war es kühl und nass, aber es gab keinen Nachtfrost. Jetzt erwachte die Natur und es blühten Löwenzahn, Steinobst und die Rapsfelder. Unsere Bienen hatten genug Angebot. Aber es fehlte einfach die gewohnte Wonne und Wärme im Mai. Ab 14ten wurde es dann eigentlich warm bis 16 Grad und die Waage zeigte uns die ersten Zunahmen, am Pfingstmontag, den 19ten Mai, setzte ich Honigräume auf und dachte, es geht so weiter, aber weit gefehlt. Es waren nur 7 Flugtage, dann kam ein Gewitter. Es wurde wieder kalt und nass und im ganzen Mai zeigte die Waage keine Zunahmen mehr. Die Obstblüte, vor allem die Apfelbäume verregnete es. In diesen Regentagen verbrauchten unsere Bienen wieder den Nektar, da um diese Zeit die Völker zur Brutpflege viel Futter benötigen. Wer da nicht rechtzeitig in die Beuten schaute, dem verhungerte so manches Volk. Ein Frühling, der ins Wasser fiel. Zu trüb, zu nass und zu kalt. Der Wonnemonat Mai folgte auf den trübsten Winter seit Beginn der Aufzeichnungen vor über 60 Jahren.

Auch der Juni fing kalt mit Regen und Gewitter an. Wir können uns noch gut erinnern an das große Hochwasser um diese Zeit. Am 14ten wurde es sehr heiß bis 30 Grad. Alle Tage gab es enorme Zunahmen am Waagevolk. Am 20igsten stand die Waage auf 100 kg. Nach 8 heißen Tagen war der Raps verblüht. Am 22.6. habe ich Honig geerntet. Der Ertrag war sehr gut. Zirka innerhalb 8 Tagen haben unsere fleißigen Bienen solche Mengen heimgetragen. Die letzte Woche im Juni verregnete es wieder und die Waage blieb unverändert.

Der Juli war warm und sonnig und alle Tage 2 – 3 kg Zunahme. Leider war ich auf unbestimmte Zeit nicht da und konnte mit Königinnenzucht nichts anfangen. Schwärme hatte ich keine. Erfreulich war, dass in meiner Abwesenheit sich die Anka so zuverlässig um meine Bienen gekümmert hat, und die Aufzeichnungen sehr gewissenhaft fortgeführt hat. Fast alle Tage waren Zunahmen von 2 – 3 kg.

Auch der Juli war sehr heiß, oft über 30 Grad. Am 20igsten wurde das zweite mal geschleudert. Der Honig war etwas dunkler. In normalen Jahren ist die Tracht um diese Zeit zu Ende. Doch die heißen Tage mit Zunahmen von 2 – 2 ½ kg gingen weiter bis in den August hinein. Zum großen Ärger gab es mal wieder viele Wespen.

Am 5ten August kam ein Gewitter und von da an war Schluss. Am 13ten fand die letzte Schleuderung statt. Es gab wieder viel Honig mit einem ganz besonderen Geschmack. Als ich die Schleuder öffnete, kam mir ein Geruch von Kräutern, Menthol, so ähnlich wie Schweizer Kräuterbonbon entgegen. Das wurde auch von anderen Imkerkollegen bestätigt. Anschließend wurden die Völker für den Wintersitz vorbereitet. Junger Wabenbau und eine fachgerechte Behandlung gegen die Varroamilbe sind das erste Gebot für gesunde leistungsstarke Völker im kommenden Frühjahr. Nach der Schleuderung bekam wieder jedes Volk 5 Liter Zuckerwasser. Es kommt aber nicht darauf an wie viel man füttert, sondern was in den Völkern drin ist. Das kann sehr unterschiedlich sein, Ende September schau ich nochmals in die Beuten, manchmal findet auch eine stille Räuberei statt. Nach der Ameisensäurebehandlung fielen ganz wenige Varroamilben. Im Jahr zuvor waren es Zigtausend.

Im Oktober waren nur 10 Flugtage. Unsere Immen trugen fleißig viel Pollen in allen Farben heim. Mit der Aufzucht der Winterbienen beginnt ein neues Bienenjahr.

Am 6ten November habe ich nach Milben geschaut. Innerhalb 8 Tagen sind 2 – 3 Milben gefallen. Also ganz wenige. Bei 2 Völkern war überhaupt nichts zu sehen. Zur Sicherheit habe ich Ende November die Völker mit Oxalsäure behandelt. Das frühlingshafte Wetter von Silvester bis Dreikönig lockte auch die Bienen an die frische Luft. Sie nutzten das milde Wetter um die Mittagszeit bei Sonnenschein zu einem Reinigungsausflug.

Nun wünsche ich Euch allen wieder ein gutes Honigjahr, viel Freude und Erfolg mit den Bienen und Gottes Segen.

Danke schön!